

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 85 (1998)
Heft: 10: Stadtentwicklungsprobleme am Beispiel Budapest = Problèmes de développement urbain à l'exemple de Budapest = Problems of urban development, exemplified by Budapest

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Ort sensibel eingegangen, befindet sich das Gebäude im Dialog mit der Nachbarschaft, wird die Umgebung negiert, oder versucht sich die Architektur eher gegen das heterogene Umfeld zu behaupten? Unwesentlich ist dabei, ob Umgebung mit Stadt, Dorf oder natürlicher Landschaft gleichgesetzt wird.

Der mit einer Gesamtsumme von DM 17 000,- dotierte Preis wird alle zwei Jahre vergeben. Die Preisverleihung findet anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung, die neben den Preisträgern weitere eingegangene Arbeiten zeigt, am 29. März 1999 in Bonn statt. Teilnahmeformulare sind bei der «deutschen bauzeitung», Neckarstrasse 121, D-70190 Stuttgart, Tel. 0049 711 2631 297 erhältlich. Einsendeschluss ist der 17. November 1998.

1998 Benedictus Awards

Die diesjährigen Preise für den innovativen Einsatz von Glas in der Architektur gingen – in der Kategorie der Industrie-, Geschäfts- und öffentlichen Gebäude – an Jean Marc Ibois und Myrto Vitart, Frankreich, für das Kunstmuseum in Lille. In der Kategorie Wohnhäuser wurde der Preis Aneta Bulant-Kamenova und Klaus Wailzer für den Umbau und die Erweiterung des Hauses Sailer in Salzburg verliehen.

Spezielle Erwähnungen fanden ferner – aus Schweizer Sicht – Theo Hotz für das Verwaltungsgebäude der ABB in Baden und Hans Ulrich Imesch für das Gebäude der Telecab 2000.

erich schelling architekturpreis 1998

Zum vierten Mal wird am 12. November 1998 der «erich schelling architekturpreis» für Architektur und Architekturtheorie in der Karlsruher Nancy-Halle verliehen. Der Preis ist in diesem Jahr insgesamt mit DM 60 000,- dotiert. Nachdem die Jury die Jahre zuvor die Arbeit ausländischer Architekten würdigte (1992 Coop Himmelblau, Wien, 1994 Zaha Hadid, London, und 1996 Peter Zumthor, Haldenstein), wird 1998 das Werk deutscher Architekturbüros ausgezeichnet. Die Jury hat darüber hinaus entschieden, den Preis für Architektur zu teilen, um zwei unterschiedliche Tendenzen zeitgenössischen Bauens herauszuheben und einander gegenüberzustellen. Die Preisträger sind die Büros Sauerbruch/Hutton, Berlin/London, und Busse+Geitner, Düsseldorf/Berlin. Diese jungen Architektenteams dokumentieren die Qua-

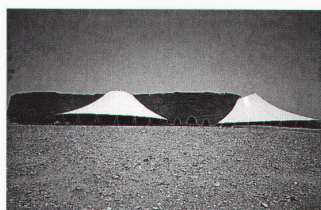
litäten des neuen Bauens in Deutschland.

Der Preis für Architekturtheorie geht an Stanislaus von Moos, Zürich. Nach Meinung der Jury bestimmt von Moos massgeblich als Theoretiker und Kritiker die Architekturdiskussion. Sein Werk behandelt sowohl die Gegenwart und Postmoderne als auch die klassische Moderne und reicht schliesslich zurück bis in die Architekturgeschichte des Mittelalters.

Anlässlich der Überreichung der Preise – je DM 20 000,- gehen an die Architekturbüros und an von Moos – am 12. November in der Nancy-Halle in Karlsruhe, einem Bauwerk Schellings, wird Prof. Dr. Kurt Forster, Kunsthistoriker an der ETH Zürich, eine Diskussion zum Thema «Die jüngere Architektur in Deutschland und ihre Stellung in Europa» leiten. Die Preisträger werden an diesem Podiumsgespräch teilnehmen und Gelegenheit haben, ihre Arbeiten zu erläutern, Fragen zu beantworten und strittige Aspekte zu kommentieren.

The Aga Khan Award for Architecture

Aus den 424 eingereichten Vorschlägen hat die Jury den diesjährigen, mit einer halben Million US-Dollar dotierten Aga-Khan-Preis für Architektur zu gleichen Teilen sieben Projekten bzw. Architekten verliehen: der Erhaltung der Altstadt von Hebron; der Sanierung der Barackensiedlungen im indischen Indore; dem von den Architekten Per Christian Brynildsen und Jan Olav Jensen 1985 erbauten Spital für Leprakranke in Chopda Taluka, Indien; der Résidence Salinger, 1992 in Selangor, Malaysia, entworfen von Jimmy C. S. Lim; dem Palais Toweiq



Atelier Frei Otto/Büro Happold:
Palais Toweiq, Riad Foto: Mohammed Akram



Charles Correa: Vidhan Bhavan, Bhopal
Foto: Ram Rahman

in Riad, entstanden 1985 in Zusammenarbeit vom Atelier Frei Otto und von dem Büro Happold, Omrania; dem 1992 von Nayyar Ali Dada projektierten Kulturzentrum Alhamra in Lahore sowie Charles Correa für sein 1993 in Bhopal, Indien, gebautes Regierungsgebäude Vidhan Bhavan.

Veranstaltungen

Technische Universität München

Die Vortragsreihe «Geschichte des Bauingenieurwesens» der Technischen Universität München ist im kommenden Wintersemester dem Thema Verkehrsbauten, vorwiegend Bahnhofshallen, aber auch Hochbauten, Brücken, Tunnels und Kanälen gewidmet.

10.11.1998: Prof. Dr.-Ing. Werner Lorenz, Cottbus: «... von der primitiv-raffinierten Grossartigkeit gewisser Ingenieurwerke...» – Bahnhöfe für Berlin

24.11.1998: Prof. Dr. Kovari, Zürich: Vom Simplontunnel zum Gotthard-Basistunnel. Die Beherrschung des Gebirgsdrucks im Tunnelbau

8.12.1998: Prof. Dr. Theodor Strobl, München: Von der Fossa Carolinga zum Main-Donau-Kanal

19.1.1999: Prof. Berthold Burkhardt, Braunschweig: Hallen und Hangars für Luftschiffe

26.1.1999: Bertrand Lemoine, Paris: Die historischen Bahnhöfe von Paris

9.2.1999: Prof. Dr.-Ing. Jörg Schlaich, Stuttgart: Lehrter Bahnhof in Berlin.

Jeweils 17.30 Uhr, Saal N1179, Nordtrakt N1 der TU München.

Die Vorträge, auch diejenigen früherer Jahre, sind auch in schriftlicher Form beim Lehrstuhl für Baukonstruktion erhältlich (Tel. 0049 89 289 22416).

IV. Internationaler Frankfurter Architektur-Diskurs

Das Deutsche Architekturmuseum Frankfurt veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Rundschau drei Diskussionsabende und ein Kolloquium zum Thema «Reduktion – Das Wesen der Dinge und die heutige Zeit».

3.11.1998: Die Sunnibergbrücke bei Klosters (Christian Menn, Chur; Wilfried Dechau, Stuttgart)

10.11.1998: Der UFA-Palast in Dresden (Wolf Prix/Coop Himmelb(l)au, Wien; Fritz Neumeyer, Berlin)

13.11.98: Kolloquium: Reduktion – Chancen und Krise eines Ge-

staltungsprinzips (Max Dudler, Berlin; Peter Hübner, Neckartenzlingen; Jörg Schlaich, Stuttgart; Wilfried Wang, Frankfurt a.M.; Leitung Manuel Cuadra).

intelligent building design

Das 4. Symposium «intelligent building design» steht dieses Jahr unter dem Thema «Konzepte, Komponenten, Kompetenzen» und wird am 6. und 7. November in Stuttgart durchgeführt. Vorgestellt und, im Rahmen einer Abendveranstaltung mit Podiumsdiskussion im Mercedes Forum, diskutiert werden realisierte Projekte der «Intelligenten Architektur» sowie Erfahrungen aus der Umsetzung «intelligenter Konzepte». Als Referenten werden u. a. erwartet: Helmut Jahn, Chicago, Niels Torp, Oslo, Prof. Werner Sobek, Stuttgart, Robert Meierhans, Fällanden, Dr. Martin Teberspurg, Wien, sowie Peter Andres, Hamburg.

Voranmeldungen an: Sauber & Schuler, Symposium GbR, Tel. 0049 7156 485 47.

Sonntagsarchitektur

Das Architektur Zentrum Wien organisiert in den Monaten Oktober/November folgende Führungen:

8.11.1998: *Die verborgene Sammlung*

Umbau und Erweiterung des Bundesmobiliendepots. Treffpunkt 13.45 Uhr, Bundesmobiliendepot

22.11.1998: *New Spirits: virtual real-estate*

Virtual-real estate betreibt Architektur mit rein digitalen Instrumenten. Neben der Entwicklung von Programmen zur modellhaften Darstellbarkeit von Architektur als 3D-Renderings arbeitet das 10-köpfige Team zunehmend an interaktiven, vernetzten 3D-Environments zur räumlich-zeitlichen Organisation, Manipulation und Visualisierung von Daten als «information architecture». Treffpunkt 13.35 Uhr, Architektur Zentrum Wien.

Information und Reservierung: Tel. 0043 1 522 31 15, E-Mail: azw-tours@t0.or.at, <http://azw.t0.or.at>

Architektur Forum Ostschweiz

Wolfgang Sachs' Behauptung folgend, dass die Ökologiekrisis in erster Linie eine Kulturkrise sei (Kunstforum international 128), veranstaltet das Architekturforum Ostschweiz vier Abende zum Thema Geschmacksbildung und Naturschutz:

9.11.1998: Adolph Stiller: Adolph Loos, Anwalt des guten Geschmacks

23.11.1998: Christa de Carouge: Kleider machen Leute

7.12.1998: Podiumsgespräch zum Thema «Über Geschmack lässt sich streiten». Einführung und Moderation durch Peter Gross.

Die Veranstaltungen finden jeweils um 19.30 Uhr im Festsaal Katharinen, Katharinengasse 12 in St. Gallen statt.

Basler Architekturvorträge

Am 19.11.1998 referiert der holländische Architekt Aldo van Eyck im Rahmen der Basler Architekturvorträge zum Thema «Geheimnis der Masse». Fondation Beyeler, Museum im Berowerpark, Riehen, 20.00 Uhr.

Zürich, ETH Höggerberg

Im Wintersemester 1998/1999 lädt die Abteilung für Architektur der ETH Zürich im Rahmen ihrer traditionellen Vortragsreihe zu drei Veranstaltungen ein, die dem Thema «Santiago Calatrava – Die Konstruktion der Architektur» gewidmet sind.

1. Dezember 1998: Brücken

12. Januar 1999: Bewegung und Strukturen.

Jeweils 17.00 Uhr im Auditorium HIL E4, ETH-Höggerberg, Zürich.

Zürich, ETH-Höggerberg

Im Rahmen einer Vortragsreihe zum Thema «Wettbewerbe» der Architekturabteilung, Lehrstuhl für Denkmalpflege von Prof. Dr. Georg Mörsch, sind folgende Veranstaltungen geplant, an denen die beteiligten Architekten ihre Projekte erläutern und zur Diskussion stellen:

6.11.1998: Kunsthaus Graz

Weber+Hofer AG, Zürich; Suter+Partner, Bern

20.11.1998: Markthalle Färberplatz, Aarau

Quintus Miller & Paola Maranta, Basel; Bircher Spoerri Thommen Uhl Architekten, Zürich

4.12.1998: SIA 142

Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe. Timothy O. Nissen, Basel; Valentin Bearth, Chur

18.12.1998: Bauten für das Elektrizitätswerk Altdorf, 1994–1997

Regula Harder, Barbara Strub, Jürg Spreyermann (vormals H2S Architekten), Zürich

15.1.1999: Zeughäuser Zürich. Jurierung im Oktober.

Die Veranstaltungen finden jeweils freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr in der ETH-Höggerberg, HIL E8, statt.

Designers' Saturday

Zum siebten Mal lädt Langenthal am 7. und 8. November zum Designers' Saturday, der neu am Sonntag auch dem designinteressierten Publikum offen steht. An sieben Standorten in Langenthal stellen dieses Jahr 38 Teilnehmer, erstmals auch 12 ausländische Unternehmen, ihre Designprodukte und/oder Produktentwicklungen vor. Das attraktive Rahmenprogramm bietet eine Farb-Tonschau «Innenwelten», eine Ausstellung von Arbeiten Schweizer Jungdesigner sowie Produkte aus dem Möbel- und Keramikbereich des Raunkjaer Design Office. Eintrittskarten sind im Design Center Langenthal, Tel. 062 923 03 33, zu beziehen.

Öffnungszeiten: Samstag 9.00 bis 18.30 Uhr, Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr.

die beiden grössten Finanzzentren, den wahren Transmissionsriemen dieses gigantischen Marktbetriebs an der Südküste Chinas.

Ende 1989 ist Peis kristalliner Wolkenkratzer seinen Nutzern übergeben worden, nachdem Fosters Opus bereits seit einigen Jahren zugänglich war. Beide dominieren eine architektonisch allenfalls durchschnittliche Umgebung von Hotel-, Bank- und Bürotürmen; beide sind im Stadtbild unübersehbar. Doch wengleich sie als Solitäre, als individuelle Demonstration geplant und verwirklicht wurden, versinnbildlichen sie auch einen Kampf weltanschaulichen und politischen Inhalts: den Wettlauf der Systeme. Hongkong, lange Zeit der Raum gewordene Inbegriff des kapitalistischen «Marktes», ist letztes Jahr dem «Plan» einverleibt worden. Wer bzw. was sich längerfristig durchsetzt, bleibt erst einmal offen. In jedem Fall aber ist diese Frage nicht mit architektonischen Massstäben zu beantworten, obschon der Widerstreit sich ihrer Mittel bedient.

Trotzdem, und um bei diesem Beispiel zu bleiben, kann Architektur – und das, was sie bedingt – durchaus Auskunft über eine gesellschaftliche Verfassung geben, über allgemein anerkannte Spielregeln des Miteinanders. Das gilt beileibe nicht nur (eher weniger) in Hongkong, sondern auch bei uns. Schliesslich strukturiert und formt das Gebaute unser Zusammenleben mit; die Architektur bringt nicht nur Gestalt und Bilder hervor, sondern vermag ästhetisch zu repräsentieren, kulturell zu vermitteln und mitunter gar politische Konzepte vor Augen zu stellen. Die Debatte darüber, wie sich die neue bundesdeutsche Hauptstadt in ihrer Mitte darstellt – Palast der Republik hin, Schloss her –, ist ja ausufernd geführt worden (wengleich offenbar noch immer nicht erschöpfend).

leoh Ming Pei und Norman Foster haben grosse Namen und haben sich mit überaus medienwirksamen Bauwerken bereits in die Geschichte eingeschrieben. Global sind ihr Renommée und ihr Aktionsfeld. Doch was in Hongkong vollzogen ist, steht in Berlin gerade an. Immerhin sind es hier zwei im Wortsinne eminent öffentliche Bauaufgaben, deren sich die beiden Maestros bemächtigt haben: der Umbau des Reichstages zum neuen deutschen Parlamentsgebäude (Foster) sowie die Erweiterung des Deutschen Historischen Museums (Pei). Bei so viel Prominenz muss die Frage gestattet sein, wie es denn um das Verhältnis zwischen Architekt und Bau-

auftrag bestellt ist. Es scheint, als gäbe es in beiden Fällen nicht nur jene seltsam uneinsichtige Grauzone der öffentlich-rechtlichen Bauauftragung, sondern auch höchst unterschiedliche Erwartungs- und Anspruchshaltungen auf Seiten der Baukünstler.

Zwar ist es augenscheinlich, dass politische Implikationen von Bauten vor allem dort aufgespürt werden, wo sich private Bestimmung und öffentliches Anliegen, praktischer Zweck und repräsentativer Anspruch vielschichtig überlagern. Parlamentsgebäude, Kunstgalerien und Museen bilden also den Fokus solcher Betrachtungen. Sind sie aber auch auf das zugrunde liegende Auftragsverhältnis zu übertragen? Und stellen die Architekten letztlich nur die Handlanger ihrer jeweiligen (Bau-)Herrschaft dar? Eine bekannte ostasiatische Lebensweisheit lautet: Der Weg ist das Ziel. Wenn sie denn Gültigkeit beanspruchen könnte, dann müsste auch die Art und Weise, wie ein Architekt an einen Bauauftrag kommt, sich eines prüfenden Blickes als würdig erweisen können. Dies umso mehr, wenn es zwei weltbekannte Architekten wie leoh Ming Pei und Norman Foster sind, die hier ihr Verständnis von Kunst – und wie man dazu kommt, sie auszuüben – offen legen.

Natürlich, was in Hongkong in quasi direkter Konkurrenz zueinander steht, ist in Berlin weitaus unscheinbarer. Indes, bei näherer Betrachtung erscheint das Verhältnis nicht weniger prekär. Der Reichstagsumbau erlebt eine schier endlose Planungsgeschichte. Man kann zu ihren Ergebnissen – und der merkwürdigen Jurierung von zunächst drei gleichberechtigten Siegern (Foster, de Buin, Calatrava) – stehen, wie man will: Wenigstens ist darüber viel und kontrovers diskutiert worden. Die bauliche Selbstdarstellung des künftigen deutschen Parlamentes war, wie man festhalten darf, wenigstens insofern Gegenstand des öffentlichen Interesses. Die DHM-Erweiterung kam jedoch durch die kalte Küche: Da gab es keinen Wettbewerb oder wenigstens ein konkurrierendes Verfahren; es gab noch nicht einmal eine öffentliche Debatte. Dieses Missverhältnis sollte uns Anlass sein, auf die Werkbiographien der beiden Protagonisten, oder wenigstens auf ausgewählte Ausschnitte, einen neugierigen Blick zu werfen.

Bei dem ob seiner architektonischen Leistungen von der Queen geduldeten Briten klingt zunächst einmal ein entscheidendes Stichwort in den Ohren: Hightech und Norman

Der Weg ist das Ziel?

I. M. Pei und Norman Foster, Hongkong und Berlin: Beispiele für das Verhältnis zwischen Architekt und Bauauftrag

Da stehen sie nun, die beiden. Nebeneinander. Einträchtig? Wohl kaum, sind sie doch nur durch die Umstände genötigt, miteinander auszukommen. Nicht von der Vis inertiae deutscher Teilstaatlichkeit ist die Rede, sondern von der himmelstürmerischen Faszination Hongkongs, ihren publicityträchtigen und letztlich gar nicht so sehr babylonischen Türmen. Aus deren namenloser Masse sind es diese zwei Bank-

zentralen, die den Blick auf sich ziehen: zum einen die Hongkong and Shanghai Bank von Norman Foster (London), zum anderen die Bank of China von leoh Ming Pei (New York). In der drängenden Ökonomie der Zeit, die den Alltag der ehemaligen Kronkolonie bestimmt, markieren sie ruhende Pole in der Brandung täglicher Geschäftigkeit. Etwas Behäbig-Statisches geht von beiden aus, trotz gewollt dynamischer Erscheinung. Schliesslich stehen beide Bauwerke für die Allmächtigkeit derer, die das hektische Treiben zumindest beeinflussen können: für